

Geburt und Kindheit des J. A. P. Schulz in Lüneburg /1/ *von Wulfhard von Grüner*

Es war im Jahre 1738, als der Bäcker Nicolaus Schulz (1714-1793) aus Grantzstede (Granstedt) im Amt Lüchow in die Stadt Lüneburg kam.

1739 heiratete er dort Anna Magdalena Brunn.

Nachdem seine Frau nach der Geburt des zweiten Sohnes starb, ging Nicolaus Schulz im Jahre 1743 eine zweite Ehe mit Maria Gerckens (1720-1791) ein, die aus der Gegend von Salzwedel stammte. Mit ihr hatte er zwischen 1744 und 1766 weitere 7 Kinder, von denen einige aber bereits im Kindesalter starben /2/.

Johann Abraham Peter war das zweite Kind der zweiten Ehe seines Vaters. Er wurde am 31. März des Jahres 1747 in der Nicolaikirche zu Lüneburg getauft. Da die Taufe öffentlich war, fand sie nach den Gepflogenheiten der damaligen Zeit wahrscheinlich 2-3 Tage nach der Geburt statt. Gehen wir also davon aus, dass der Geburtstag der 28. oder 29.03.1747 war /3/. Die Familie Schulz wohnte damals in der Waagestraße.

In dem städtischen Verzeichnis, das die Taufe des Sohnes anzeigte, wird Nicolaus Schulz »Hausbäcker« genannt, an anderer Stelle »Haus- und Grobbäcker«. Wir nehmen an, dass er zu dieser Zeit noch keine eigene Bäckerei besaß, aber nach Aufträgen zur Vorbereitung der nicht seltenen Feste oder Feiern in den Häusern wohlhabender Bürger, d. h. bei

Hochzeiten, Geburtstagen oder Beerdigungen, das Backen übernahm. Es ist nicht bekannt, ob er zudem als angestellter Bäcker gearbeitet hat. Jedenfalls war er ein Angehöriger der Lüneburger Bäckerzunft, der bereits 1739 das Bürgerrecht bekam, was damals gar nicht so selbstverständlich war und darauf schließen lässt, dass seine Lebensumstände als »geordnet« galten. Über die frühe Kindheit des Jungen konnten kaum Angaben gefunden werden. Wir wissen aber, dass die Familie in die Obere Schrankenstraße zog, wo der Vater inzwischen eine eigene Bäckerei betrieb und dass die Wohnverhältnisse dort für die sich ständig vergrößernde Familie recht beengt waren /4/. Überliefert ist ferner, dass es die Mutter war, welche die bald zu Tage tretende musikalische Neigung und Lernfähigkeit des Kindes erkannte und zu fördern suchte. Mit 8 Jahren kam Johann Abraham Peter in die Michaelisschule /5/.